

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 20.

88. Jahrgang.

Postfachkonto Nr. 5113 Stuttgart

Anzeigen-Gebühr
für die einspalt. Zeile aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal.
Einschlagung 10 A.
bei mehrmaliger
entsprechend Rabatt.

Beilagen:
Vaubertblätter.
Wirtsch. Sonntagsblatt
und
Schwäb. Landwirt.

Nr. 245

Montag, den 19. Oktober

1914

Reiche Kriegsbeute. — Neue Siege über die Russen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 17. Okt., mittags. (Amtlich.) In Brügge und Ostende wurde reichliches Kriegsmaterial erbeutet, darunter eine große Anzahl Infanteriegewehre mit Munition und 200 gebrauchsfähige Lokomotiven.

Vom französischen Kriegsschauplatz sind wesentliche Ereignisse nicht zu melden.

Im Gouvernement Zetwalki verhielten sich die Russen am gestrigen Tage ruhig. Die Zahl der bei Schirwindt eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 4000; ebenso wurden noch einige Geschütze genommen.

Die Kämpfe bei und südlich von Warschau dauern fort.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 18. Okt. vormitt. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz verlief der gestrige Tag allgemein ruhig. Die Lage ist unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz gehen unsere Truppen in der Gegend von Vysk vor. Der Kampf bei und südlich von Warschau dauert an.

Oesterreichischer Sieg über die Russen!

Wien, 17. Okt., mittags. (W.T.B.) Amtlich wird verlautbart: Sowohl die in der Linie Starj-Sambor-Medzha und am San erbeutete Schlacht als auch unsere Operationen gegen den Dniester nehmen einen guten Verlauf. Nördlich Wyszkow wurden die Russen abermals angegriffen und geworfen. Bei Znowytsch forcierten unsere Truppen den Strjzflus und gewannen die Höhen nördlich des Ortes und nahmen die Verfolgung des Feindes auf. Ebenso gelangten die Höhen nördlich Poddubz und südlich Starj-Sambor nach hartnäckigen Kämpfen in unseren Besitz. Auch nördlich des Strwiazflusses schreitet unser Angriff vorwärts. Nördlich Przemysl beginnen wir bereits auf dem östlichen Dniester festen Fuß zu fassen. Die Zahl der während unserer jetzigen Offensive gemachten Gefangenen läßt sich noch

nicht annähernd überschauen. Nach bisherigen Meldungen sind es schon mehr als 15 000.

Stellvertreter des Generalstabschefs:
Höfer, Generalmajor.

Der Anmarsch auf Warschau.

Zürich, 17. Okt. Wie nach einer Depesche der „Nationalzeitung“, wie „Neue Züricher Zeitung“ meldet, befindet sich ganz Polen westlich der Weichsel in deutschem und österreichischem Besitze. Nur noch Warschau wird von den Russen gehalten. Von einem Aufgeben der Belagerung von Ossowicz, die von russischer Seite gemeldet wurde kann keine Rede sein, denn die Festung ist niemals belagert, sondern nur zur Abperrung des Bohr-Uberganges im Rahmen des früheren Operationsgebietes beschossen worden. Die Russen verkleiden jedes Vorrücken in verletzliche, von Deutschen geräumte Gebiete als Sieg, haben aber in Wahrheit nur da „gesiegt“, wo sie keinen Gegner mehr fanden.

Wien, 17. Okt. Die „Allg. Ztg.“ veröffentlicht laut „Deutscher Tageszeitung“ ein Wiener Telegramm, wonach nach den neuesten russischen Schlappen die Einschließung Warschaws als nahe bevorstehend und die Umfassung der südlichen russischen Flanke als möglich bezeichnet wird.

Vertreibung der Russen aus Ungarn.

W.T.B. Budapest, 17. Okt. (Nicht amtlich.) Aus Marmaros-Syget wird gemeldet: Die aus Marmaros vertriebenen russischen Truppen, die bei Raho eine Stellung bezogen hatten, wurden gestern von unseren Truppen geschlagen. Sie flüchteten in der Richtung Kisdomez, wobei sie von unseren Truppen verfolgt wurden. Diese gegen Kisdomez stehende feindliche Abteilung deren Gesamtstärke auf etwa 4000 Mann zusammenschmolzen ist, ist die letzte, die sich noch auf ungarischem Gebiet befindet. In den Wäldern kann es höchstens noch verstreute Bruchstücke der russischen Einbruchstruppen geben, die, wo immer auch unsere Patrouillen auf sie stoßen, ohne Widerstand sich ergeben.

Ganz Belgien in deutschem Besitz.

Berlin, 18. Okt. Aus dem Haag wird der „B. Z.“ gemeldet: Fünf Tage nach der Besetzung Antwerpens, so schreibt der Berichtstatter des „Nieuwe Rotterdamchen Courant“, befindet sich ganz Belgien in der Hand der Deutschen. In Brügge war fast keine Besatzung geblieben. Am Mittwoch um 1 Uhr

erschienen drei deutsche Soldaten vor dem Stadthaus und die Stadt war unbesetzt. Auch Ostende ist in deutschem Besitz. Die Truppen der Verbündeten waren abgezogen und liegen die Stadt ganz ohne Besatzung. Auch Raubaix wurde am Mittwoch besetzt, nachdem die Gelfen nach Rouz las Kastell von Ibergin gebracht worden waren. Kiffel war seit Sonntag bombardiert worden. Gleichzeitig hatte eine Taube Bomben geworfen. Sonntagabend entstand ein Brand. Die Bewohner flüchteten halb bekleidet nach allen Richtungen. Dienstagabend zogen die deutschen Truppen ein. Doch dauerte der Kampf fort. Erst am Mittwoch wurde auf dem Stadthaus die weiße Flagge gehißt. Am Mittwoch marschierten die Deutschen mit Musik in die feindliche Stadt. Mit Hilfe der deutschen Soldaten wurde das Feuer gelöscht. Der Stadteil zwischen dem großen Bahnhof und der Vorstadt ist vermintet, der Kunstpalast wurde durch Bomben beschädigt.

Deutsches Vorrücken gegen Velfort.

Basel, 17. Okt. Aus dem Sundgau wird laut Hoff. Ztg. schweizerischen Blättern berichtet: In der Gegend von Birsch und Vetterhauken seien sowohl von den Deutschen, als auch von den Franzosen größere Verstärkungen herangezogen worden. Die Deutschen haben bei Birsch eine ausgezeichnete Stellung, die Franzosen eine solche bei Sept eingekommen. Die Franzosen seien allen denen, das Gebiet zwischen Ill und Larg, das sie seit etwa sechs Wochen inne hatten, wieder zu besitzen; die Deutschen dagegen bemühen sich, die Franzosen in den inneren Festungsgürtel von Velfort zu werfen. Die häufigen Artilleriekämpfe, die zwischen Birsch und Vetterhauken stattfanden, zogen sich hart an der schweizerischen Grenze hin. Die Kämpfe waren sehr heftig. Bei Thann gingen die Deutschen vor, dagegen hatten sie bei Mandinstal überlegenen französischen Kräften bis hinter Dommerkirch weichen müssen, während sie weiter südlich, am Südfuß der Vogesen, den französischen Angriff abschlugen. Die Franzosen sollen namentlich von Epinal und Velfort Verstärkungen erhalten haben.

Eine „Taube“ über Nancy.

W.T.B. Nancy, 17. Okt. Eine Taube überflog Nancy am Mittwochvormittag und warf drei Bomben ab, die auf den Bahnhof fielen. Die erste rief auf einem Nebengleis ein tiefes Loch, die zweite fiel auf den Bahnsteig vor einem Bahnwärterhäuschen und durch-

Ich hatt einen Kameraden

Zwei Fiße, wenn wir stritten,
zwei Arme, wenn wir stritten,
ein Herz, wenn im Quartier,
Des einem alten Soldatenlied.

Wohl dem, der einen treuen Freund hat.
Ein treuer Freund ist ein starker Schutz; wer den hat,
der hat einen großen Schatz.
Ein treuer Freund ist mit keinem Geld noch Gut zu bezahlen.

Halt deinen Freund wert und halt ihm Glauben.
Ehrlich.

Die Kameradschaft muß uns ein Heiligum sein, von dessen Heiligkeit und Bedeutung wir bereit erfüllt sind, daß alle Bedenken gegen den Andern daneben klein und gering erscheinen.
Generalleutnant Eymann.

Wir wollen den Kameraden uns von Gott auf Herz und Gewissen gebunden fühlen. Wenn irgendwo, dann kann im Soldatenstande einer des andern Teufel, aber auch des andern Engel werden, der ihn mit sich aufwärts führt. Wählen, seien wir einer dem andern ein getreuer Eckart, ein Hüter, Mohner und Warner mit Tat und Wahrheit.
C. Th. Müller.

Auf Erkundung unter Wasser.

Die Schilderung eines Mündners, der mit einem deutschen Unterseeboot eine Fahrt nach Schottland mitgemacht hat, wird von den „Münd. N. N.“ wie folgt wiedergegeben:

„Fünfhundert Meter vom Feind weg haben wir Ziehharmonika gespielt. Und der Feind hat es nicht einmal gehört. Manchmal nicht einmal wir selbst, wenn unsere Motore gar zu großen Radau machten. Unsere Ohren hörten nicht, was die Ziehharmonika spielte. Aber wir sahen das Lied an den Bewegungen des Spielers, an seinen Mienen, an seinen Fingern, wie sie über die Tasten glitten, an seinen Fißen, die den Takt schlugen, an dem Instrumente selbst. Und wir haben das Lied mitgebrüllt. Gebrüllt, was unsere Lungen noch Kraft hatten, und doch haben wir von unserem eigenen Song nichts gehört. So lärmten die Maschinen im Unterseeboot!

Was ich weiß von der Fahrt an die schottische Küste? Fast nichts! Wir wußten nur eines: Stegen oder sterben! Bequem ist's nicht in so einer Nuthschale. Der Mannschaftsraum ist ganz gewiß kein Tanzsaal, und was die Länge zum Atmen bekommt, ist keine Bergluft! Da schnappt man nach Luft, wenn das Ding wieder in die Höhe geht.

Zehn Tage waren wir unterwegs. Wir wußten nicht, wohin es ging. „In den Tod oder zum Sieg. Welche weiß ich jetzt selbst nicht,“ sagte unser Kommandant. Und dann ging's mit den andern Unterseebooten hinaus ins Meer. Anfangs zusammen. Dann trennten wir uns. Die

„U 15“ haben wir nicht wieder gesehen, die ist vom Feind geblieben. In der ganzen englischen Küste ging's entlang. Zeitweise unter Wasser. Sechs Stunden Arbeit und sechs Stunden Schlaf. Durch zehn Tage hindurch! Da gibt's kein Kommando. Man hört nichts als Lärm. Wie ein Taubstummer ist man. Man hört mit den Augen und redet mit Händen und Fißen. Wie es gerade kommt. So ein leichter Fußtritt, das heißt: „Du paß auf! Schau hin! Der Mast will dir was sagen.“ Es gibt höllisch viel Arbeit für die paar Mann. Besonders, wenn das Boot unter Wasser ist. Da muß jeder auf seinem Posten sein.

So ging es tagelang. Bald unten, bald oben. Das war die einzige Abwechslung. Und dann gab's auf einmal eine Sensation! Einer nach dem andern durfte auf eine Minute seinen Platz verlassen und einen kurzen Blick durch das Periskop tun. Es war der schönste Blick meines Lebens! Draußen, wie eine Herde friedlicher Lämmer, lag ein englisches Geschwader. Unbesorgt, als gäbe es keine deutschen Seewölfe in Panzerkleidung.

Zwei Stunden lagen wir da auf Vorpösten unter Wasser. Einen großen Panzer zu uns heranziehen, das wäre uns sicher gelungen. Aber wir durften nicht: wir waren auf Eckandigung. Unser Boot mußte weiter. Wie mag unserem Kommandanten zu Mute gewesen sein! So nah: an Feind und das Torpedo im Rohre lassen zu müssen. So mag's einem Jäger sein, der einen Tag vor Aufgang der Nebel jagd auf seinem Firschgang dreißig Schritte vor sich einen kapitalen Bock erlegt.



R. Amtsgericht Nagold.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Johannes Schable, Bauern in Wert, ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Schlussverteilung zu berücksichtigenden Forderungen auf Dienstag, den 17. November 1914, vormittags 9 Uhr vor dem R. Amtsgericht hier bestimmt.
 Den 16. Okt. 1914.

Amtsgerichtsekretär Salmon-Gros.

Sahnis-Versteigerung.

In der Wohnung des
Johannes Seid von Garrweiler
 kommen gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung:

am Montag, den 26. Okt., von vormittags 9 Uhr an:
 1 silb. Taschenuhr, 1 Regulator, 9 silb. Kaffeelöffel, Bücher, Mannskleider, Frauenkleider, Betigewand und Leinwand, 6 Betten, 1 Sofa, Schreinwerk, darunter: verschiedene Kästen, Tische, Stühle und Bettladen, Küchengeräte, 10 Säffer, im Reizgehalt von 150—600 Liter;

am Dienstag, d. 27. Okt., von vorm. 9 Uhr an:

Seid- u. Handgeschirre, 1 Obstschneidmühle mit Presse, versch. Bögen, 1 Göpel, 1 Säulenpumpe, 1 Nähmaschine, 1 Heumäher, 1 Pferdeheuschere, versch. Pflüge und Eggen, 1 Ackerwalze, 1 gepolsterter Schlitten, 1 Fuhrschlitten, 1 Anhängerschlitten, 2 Pferdegeschirre, 3 Rossgeschirre, 1 Kartoffeldämpfer, 1 Pugmühle, 1 Schrotmühle, 2 Pferdeleppiche usw.

Liebhaber sind eingeladen.
 Allenfreig, den 16. Okt. 1914.

Bezirksnotar Beck.

Schlachtfarrenverkauf.

Am nächsten Donnerstag, den 22. Oktober wird aus dem hiesigen Farrenstall ein schwerer Schlachtfarren verkauft. Schriftliche Angebote auf den Zentner Lebendgewicht und mit der Aufschrift „Schlachtfarren“ versehen, sind spätestens bis vormittags 11 Uhr bei der Stadtpflege einzureichen. Deseibst liegen auch die Verkaufsbedingungen zur Einsicht auf.
 Liebhaber sind eingeladen.
 Den 16. Okt. 1914.

Stadtpflege Haiterbach:
 Nieger.

Vaterländischen Bilderbücher

aus Verlag Schulz, Rating,
 Bilder von Angelo Dank,
 Text von Wilhelm Kohde,
 empfiehlt in reichster Auswahl
 G. W. Zaiser'sche Buchhandlung, Nagold.

Persil
 reinigt und desinfiziert
 Krankenwäsche
 Menkel's Bleich-Soda.

Raupenleim und Klebgürtelpapier

zum Abbringen von Larven und die Obstbäume empfiehlt

Gottlob Raaf,
 Gärtner, Nagold.

Nagold. Feldpostbriefe

für unsere tapferen Krieger mit verschiedenen Füllungen

Schokolade :: ::
 :: Pfefferminz,
 Hustenbombs
 Zigarren, Zigaretten.

Neu!
 Kognak-Rirschwasser
 empfiehlt in verschiedenen
 Preislagen
Heb. Lang,
 Konditorei und Café.

Schöne Tafeläpfel,

Lederreinnetten, Baumstammreinnetten, rote Sternreinnetten,
 durchweg haltbare Dauerware.

gelbe Rüben,

für Speise- und Futterzwecke empfiehlt billigst

Julius Raaf,
 Nagold, Tel. 77.

Vollmarlingen.
 Wegen Einrückens verkaufe ich mein 14jähr. schwarzbraunes Pferd.

Joh. Reich b. d. Kirche.

Karten

von den Kriegsschauplätzen in allen Größen und Preislagen.

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.



Nagold, 19. Okt. 1914.

Todes-Anzeige.

Unser lieber

Traugott,

Uizelfeldwebel der Reserve,

ist seinen im Kampf fürs Vaterland erhaltenen Wunden erlegen.

Wir bitten um stille Teilnahme und danken herzlich für etwa zuge dachte Beileidsbesuche.

Familie Köbele.



Mit tiefer Wehmut haben wir die Nachricht vernommen, dass unser hochgeschätzter Kamerad und Ausschussmitglied unseres Vereins

Herr Oberreallehrer Essig

Leutnant der Reserve

den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Der Verein trauert um diesen lieben Kameraden und wird ihm stets ein treues Andenken bewahren.

Militär- u. Veteranen-Verein Nagold.
 Vorstand Berstecher.



Hochdorf, O. Horb, den 17. Okt. 1914.

Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Paul Walz, Steindauer,

auf dem Felde der Ehre für das Vaterland am 7. Okt. im Oberlosh gefallen ist.

Um stille Teilnahme bitten

nomens der trauernden Hinterbliebenen die Gattin: Pauline Walz, geb. Megger, mit ihrem Kinde.



Walddorf, den 17. Okt. 1914.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von Nah und Fern an dem Verluste unseres lieben Sohnes

Gottlob

insbesondere dem Militär-, dem Radfahrer- und dem Gesangverein sowie seinen Altersgenossen unseren aufrichtigen Dank.

Joh. Gg. Stichel, Gipsler, mit Frau, geb. Walz.

Feldhausen.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Maria Binder, geb. Walz,

nach längerer Krankheit im Alter von 31 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der Hinterbliebenen

der trauernde Gatte:

Jacob Binder, mit seinen Kindern.

Beerdigung Dienstagmorg. 1/2 Uhr.